

Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 19.

Mittwoch, den 9. März

1859.

Bekanntmachung.

Nach den für das Jahr 1859 aufgestellten, von der Königl. Kreisdirection zu Zwickau genehmigten Haushaltplänen gestaltet sich die Verwaltung bei den nachfolgenden städtischen Kassen wie folgt:

I. Bei der Stadthauptkasse.

A. Einnahmen:

| | | |
|------|----|--|
| 1550 | — | Abth. 1. Nutzungen von Gebäuden, Feldern, Wiesen u. s. w. |
| 716 | 18 | Abth. 2. Einkommen von Gerechtsamen, welche bestimmte Nutzungen gewähren: Zinsen, Renten, Gehörs- und Wassergeld von ansässigen Bürgern u. s. w. |
| 1450 | — | Abth. 3. Einkommen von Gerechtsamen, welche steigende und fallende Nutzungen gewähren: Schankzinsen, Stättgeld, Rathspforten, Gehörs- und Wassergeld von den unansässigen Bürgern und Schugverwandten, antikeurige Bürgerrechtsgebühren u. s. w. |
| 45 | — | Abth. 4. Zinsen von ausgeliehenen Capitalien. |
| 4738 | 12 | Abth. 5. Außerordentliche Einnahmen: Sparkassenüberschüsse, Kassenbestand vom Jahre 1858, directe Anlagen (3500 Thlr.) u. s. w. |
| 8500 | — | Sa. |

B. Ausgaben:

| | | |
|------|---|---|
| 580 | — | Abth. 1. Jährliche Leistungen: Zinsen von unableglichen Schulden, Gehörs-, Renten, fixe Bezüge, Steuern. |
| 1800 | — | Abth. 2. Verwaltungsaufwand, nämlich: Besoldungen, Expeditionsaufwand, Heizung- und Beleuchtungsaufwand, Aufwand für die Straßenbeleuchtung (beziehentlich durch Gaslampen), Bau- und Reparaturaufwand bei Commungebäuden, Aufwand für Vorrichtungen an Communfeldern u. s. w., Aufwand für die Communalwerke, Aufwand für die Communalröhren (mit Einschluß einer Röhrenverlegung), Aufwand für Bauten an Straßen, Schreufen u. s. w. innerhalb der Stadt, Aufwand für die Reinigung der Straßen und an Communalröhren, Aufwand für die Mühlbacher-, Altenhainer- und Abornkräpfe, Aufwand beim Feuerlöschwesen (mit Einschluß einer Post von 225 Thlr. zur Veranschaulichung des Feuerlöschgeräthes), Antheiliger Aufwand für Reparaturen an gemauerten Gebäuden. |
| 375 | — | |
| 100 | — | |
| 230 | — | |
| 100 | — | |
| 20 | — | |
| 50 | — | |
| 450 | — | |
| 50 | — | |
| 800 | — | |
| 200 | — | |
| 150 | — | |
| 350 | — | |
| 20 | — | |
| 5275 | — | Sa. |

| | |
|------|--|
| 25 | Transport, |
| 94 | Aufwand in Polizeisachen, |
| 2702 | Zuschüsse zur Unterhaltung der Sonntagschule und der Strick- und Nähchule, |
| 100 | Anlagenzuschüsse zur Schulden Tilgungs-, Armen- und Schulkasse, |
| 100 | Außerordentliche Ausgaben. |
| 3500 | Sa. |

II. Bei der Schulden Tilgungskasse.

A. Einnahmen:

| | |
|------|---|
| 420 | Anteilige Bürgerrechtsgebühren; |
| 125 | Ablagen von Aufdingungen, Lossprechungen und Meisterrechtsertheilungen, |
| 25 | Stablflementsgebühren von Kaufleuten u. s. w., |
| 485 | Procente von den Kaufsummen verkaufter Privatgrundstücke, |
| 70 | Gebühren für ausgestellte Concert- und Musikscheine, |
| 25 | Hunde- und Taubensteuern, |
| 252 | Zuschuß aus der Stadthauptkasse. |
| 1402 | Sa. |

B. Ausgaben:

| | |
|------|--|
| 202 | Zinsen von etatirten Stadtschulden, |
| 1200 | Betrag der einzulösenden Stadtschuldscheine. |
| 1402 | Sa. |

Anmerkung. Die etatirten Stadtschulden bestehen gegenwärtig in 5450 Rthl.

III. Bei der Armenkasse.

A. Einnahmen:

| | |
|------|---|
| 750 | Kassenbestand und alljährliches Einkommen an Capitalzinsen, Ablagen, bei Besitzveränderungen und Bürgerrechtsertheilungen, Einzugsgeldern u. s. w., |
| 1400 | Zuschuß der Stadthauptkasse. |
| 2150 | Sa. |

B. Ausgaben:

| | |
|------|--|
| 1400 | Wöchentliche Almosen, |
| 245 | Außerordentliche Unterstützungen, |
| 135 | Medicamente und Begräbniskostenvorschüsse, |
| 60 | Legatszinsen, |
| 50 | Berpflegungsbeiträge für die in Landesanstalten untergebrachten Personen und Unterstützungsverläge für Fremde, |
| 65 | Zuschuß zur 2. Abtheilung der Hospitalkasse, |
| 118 | Besoldungen, |
| 46 | Außerordentliche Ausgaben. |
| 2150 | Sa. |

IV. Bei der Schulkasse.

A. Einnahmen:

| | | |
|------|----|-------------------------------------|
| 23 | 10 | Capitalzinsen und Holzgelbbeiträge, |
| 140 | 27 | 9 Legirte Zinsen, |
| 14 | — | — Strafgelder, Traugelder u. s. w., |
| 2200 | 22 | 1 Schulgelde und eingehende Reste, |
| 75 | — | — Zuschuß aus der Staatskasse, |
| 1050 | — | — Zuschuß aus der Stadthauptkasse. |
| 3500 | — | — Sa. |

2924
190
177
28
215
165
3600
Bon
262
1400
1050
788
Fr
von
Vorbe
des 30
Drt
Seid
Eic
We
Die
empfe
legent
digt,
Dr
die A
grenze
Ma
Ebuar
strigen
d. J.
Worb
von 1

| | | | |
|------|----|---|--|
| 2924 | 11 | 2 | Lehrerbefoldungen, |
| 190 | — | — | Anderer Befoldungen und fixe Bezüge, |
| 177 | 16 | 6 | Hebungsaufwand, |
| 28 | — | — | Steuern, |
| 215 | — | — | Bau- und Reparaturaufwand, |
| 165 | 2 | 2 | Diverse und außerordentliche Ausgaben. |

3600 — — Sa.
 Von den bei der Stadthauptkasse in Einnahme gestellten Communallagen an 3500 R. fließen
 262 — — in die Schuldentilgungskasse,
 1400 — — in die Armenkasse,
 1050 — — in die Schulkasse,
 es verbleiben daher nur
 788 — — in der Stadthauptkasse.

Frankenberg, am 4. März 1859.

Der Stadtrat
 Welker, Bürgermeister

Holzauktion.

Im hiesigen herrschaftlichen „Wüschnis“ sollen künftigen
 10. März d. J.
 von Vormittags 9 Uhr an, ca. 35 Schock hartes und weiches Schlag und Abraumholz, unter
 Vorbehalt des Angebotes nach hiesiger Waldtaxe und gegen gleich baare Bezahlung in Münzform
 des 30-Thalersfußes meistbietend versteigert werden.

Ort der Zusammenkunft: die Ebersdorf-Wiesener Chaussee beim sogenannten „Wettkampferger
 Teiche“
 Eichtenwalde, am 4. März 1859.

Die Gräfl. Vitzthum'sche Forstverwaltung daselbst
 Jäging, Revierförster.

Einige 100 Fuder Stein-Gruppen zum Chaussee- und
 Wegebau und Wegebessern verkauft möglichst billig
 C. Bunge in Gundersdorf.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
 empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ange-
 legentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekün-
 digt, zu gleichen Preisen zu haben.

Aus dem Vaterlande.

Dresden. Mit Allerhöchster Genehmigung ist
 die Ausführung von Pferden über die Zollvereins-
 grenze vom 10. d. Mts. an verboten worden.

Reißen, 4. März. Der Wäscher Karl
 Eduard Büstner aus Hohentanne ist in der ge-
 strigen Hauptverhandlung wegen des am 7. Jan.
 d. J. an dem Wäscher Dablich verübten
 Mordes und Raubes zu Arbeitshaus in der Dauer
 von 18 Jahren verurtheilt worden.

Zur Berichtigung und Erläuterung der in No.
 7 d. Bl. enthaltenen Mittheilung über die Ver-
 mögensverhältnisse der Stadt Großenhain ist zu
 bemerken, daß auch dort directe Anlagen von der
 Einwohnerschaft erhoben werden müssen und zwar
 sind nach dem vom Stadtrat daselbst veröffent-
 lichten Haushaltsplan auf Jahr 1859 5875 Thlr.
 durch directe Anlagen aufzubringen (2375 Thlr.
 mehr, als in Frankenberg). Hiervon fließen 400
 Thlr. zur Stadtkasse, 2500 Thlr. zur Armenkasse,

1850 Thlr. zur Schuldkasse, 375 Thlr. zum An-
 merkar; hierüber waren 365 Thlr. zur Verzinsung
 und Tilgung der Kirchenbauanleihe vom
 Jahre 1856, 235 Thlr. zur Deckung der Einbe-
 haltungsgebühren verwendet. — Der gesammte Bau-
 und Einrichtungsaufwand für die im Jahre 1857
 erbaute Armenanstalt nebst Zubehör ist auf 15000
 Thlr. anzunehmen gewesen. — Die Gehalte der
 städtischen Beamten und Officianten belaufen sich
 auf 3995 Thlr., die Gehalte der Lehrer auf 4800
 Thlr. Die Kosten der Straßendeleuchtung sind
 zu 1200 Thlr. veranschlagt worden.

Aus dem Leben eines alten Kriegers.

Nach einer mündlichen Mittheilung wortgetreu wieder-
 erzählt von Gustav Kieris.
 (Fortsetzung.)

Eine andere und zwar geistige Strafe erwartete
 uns Gepeitschte, nachdem wir in die Stadt und
 in unsern Gewahrsam zurückgebracht worden waren.
 Als wir, vor Schmerzen wimmernd, nicht wußten,
 wie mit unserm wundgeschlagenen Körper stehen,
 sitzen oder liegen, ging die Thüre auf und man
 führte zwei Russen herein, deren Achseln und Rücken
 mit einem großen Capotmantel umhangen
 waren. Bei unserm Anblick stießen sie ein schmerz-
 liches Stöhnen und Winseln hervor, das, wie wir
 später erfuhr, seinen guten Grund hatte. Diese
 Russen waren zwei von den drei Wachen, die auf
 der Schwelle jener Hütte geschlafen und uns hal-
 ten wollten. Zur Strafe dafür hatte man
 jedem von ihnen täglich 500 Hütchenstiche aufge-
 zählt und sollte damit fortgeföhrt werden, bis die
 Entlassenen wieder erlangt sein würden oder der
 Tod ihnen Leiden ein Ende machte. Nachdem die
 Aermsten bereits dreimal diese unmenschliche Züch-
 tigung erhalten hatten, fürchteten sie bei unserm
 Zusammentreffen eine abermalige Wiederholung
 desselben, jedoch diesmal irrothümlich. Daher ihre
 Schmerzäußerung bei unserm Anblicke.

Man wendete die Rücken der beiden Unglück-
 lichen uns zu, nahm ihnen die Capotmäntel von
 den Schultern und wir bekamen einen Anblick zu
 sehen, der uns unbeschreiblich geblieben ist und noch
 ist in der Erinnerung mit Schauern mich er-
 füllt. Unter einem groben, von geronnenem Blute
 durchdrungenen Hemde zeigte sich ein zerfleischter, hoch
 aufgeschwollener, aller Haut entkleideter, hier blau,
 dort blutig unterlaufener Rücken — eine rothe Fleisch-
 wolle — der bereits 1500 Stiche ausgestanden hatte
 und mit Eiser bedeckt war.

„Seht!“ rief eine starke Stimme uns zu, „dies

ist der Werk und darum so groß die Wuth aller
 Russen gegen Euch Sächse!

Ob der Dritte unserer Wächter schon seinen Aus-
 sehen erliegen oder zu gehen außer Stande war, ist
 uns unbekannt geblieben. Welche Barbara unter
 einem christlichen Volke! Wer möchte noch ein
 Vertheidiger oder Lobredner des Krieges, dieser
 Ausgehurt der Hölle, sein?

„Ich will Euch Halunken ein abermaliges Da-
 vonlaufen schon verwehren!“ hatte Reichel uns
 zugerufen. Diese seine Drohung wahr zu machen,
 brachte man für Jeden von uns zwei harthölzerne,
 etwa eine Elle lange, in der Mitte rund ausge-
 schnittene Klöße, in welche man das eine der
 Beine von uns Delinquenten hineinsteckte und
 jene dann durch vorgekeilte Pflocke zu einem Gan-
 zen vereinigte, sodaß eine Art von Beineisen, wie
 sie sonst von den sächsischen Baugesangenen getra-
 gen wurden, entstand. Da diese Klöße nicht
 immer ihre Lage nach vorn behaupteten, sondern,
 bei unserm Fortschreiten oftmals nach innen sich
 drehten, so wurde uns das rasche Gehen zur Un-
 möglichkeit gemacht. Als nun sämtliche Sächsen
 in das Innere Rußlands abgeführt wurden, so
 blieben wir beide, in Folge der hindernden Klöße,
 wiederholt zurück, was uns schmerzliche Pi-
 kenstiche von unsrer Eskorte zuzog. Daher stießen
 wir unsere Kameraden an, uns in ihre Mitte zu
 nehmen, damit wir jenen Mißhandlungen weniger
 ausgesetzt wären. Endlich überzeugte sich der com-
 mandirende Offizier von der Unmöglichkeit des
 Marschirens mit solchen Klößen und ließ sie uns,
 in der Voraussetzung, daß uns die Lust zu neuen
 Fluchtversuchen benommen sein würde, abnehmen.

Bekanntlich wurden sämtliche, bei Kobryngge-
 fangene Sächsen nach Kiew abgeführt, wo sie
 volle 13 Monate bis zu ihrer endlichen Freilassung
 verblieben. Ein ganzes Buch könnte man mit
 Beschreibung aller Leiden und Entbehrungen fül-
 len, welche die Sächsen auf ihrem langen Marsche
 und bei ihrem Verweilen in Kiew ausstehen mußten.

Ein überaus harter, nie unter 20 Kältegrade
 haltender, dort keinen Schnee mit sich führenden
 Winter traf die nicht einmat nothdürftig bekleide-
 ten und noch übler genährten Sächsen. Nicht
 einmal gesundes Trinkwasser fanden wir in Kiew,
 das dort faulig und von schwärzlicher Färbung
 war. Daher starben die unglücklichen Gefangenen
 wie die Fliegen hinweg, so daß zuletzt von 4000
 Sächsen nur noch 527 am Leben blieben und den
 Heimweg nach dem Vaterlande antreten konnten.
 Da die Kälte nicht gestattete, Gräber in die eis-
 senhart gefrorne Erde zu graben, so legte man
 die Leichname der Sächsen je zu fünf. — drei mit

ben
 Er
 die
 fre
 die
 du
 han
 rufe
 Sö
 C
 mar
 wöb
 ven
 fran
 hielt
 ter
 Unt
 dem
 bere
 der
 der
 seine
 Doc
 an,
 Bers
 Als
 opfer
 flüge
 offiz
 erst
 Ei
 berbi
 den
 die a
 dort
 B
 die
 Brig
 dante
 Nicht
 schrei
 lich
 ein a
 zusam
 und
 Der
 einen
 Frage
 offenb

den Höfen auf die eine und zum andern auf die andere Seite — in robgezimmerte Holzhäuser und setzten diese in einiger Entfernung von der Stadt im freien Felde bei. Als nun mit dem Frühjahre diese Tausende von Leichen die Lust zu verpestern drohten, verbrannte man sie auf riesigen Scheiterhaufen. Ach, wie viele in den Zeitungen ausgerufen und von den übrigen schmerzlich beweinte Söhne damals zu Asche verbrannt wurden!

Ein Kloster des heiligen Petrus zu Sien hatte man den Sachsen zum Bazarath angewiesen. Gewöhnlich unterlag diesen dem Faul- oder Nervenfieber, wobei dem Tode nicht selten ein Starrkrampf voranging, den man für den Tod selbst hielt. So geschah es einst, daß ein Krankenwärter einen vom Starrkrampf befallenen sächsischen Unteroffizier als todt anpackte und in die, auf dem Klosterhofe befindliche Leichenkammer schleppte, deren Thürflügel nach innen gingen. Hier kam der Vermiste ins Leben zurück und versuchte, von der grimmigen Kälte geschützt und entsetzt über seine schauerliche Umgebung, die Thüre zu öffnen. Doch umsonst strengte er seine äußersten Kräfte an, umsonst eiferte er sich über seinen ohnmächtigen Versuchen die Nägel von den frostblauen Fingern. Als der Wächter bald nachher ein neues Todtenopfer hinzufügen wollte, vermochte er die Thürflügel nicht zurückzuschicken, indem jener Unteroffizier, nun wirklich erkaltet, davor lag und jene erst verdoppelter Anstrengung wichen.

Ein anderer Fieberkranker entsprang in der Fieberhitze seinem Lager bei 26 Raltgraden, lief über den Klosterhof in die Wohnung der Mönche, welche die andere Seite des Klosters enthielt, legte sich dort in das erste, beste Bett und starb darin.

Während aber das Leiden in allen Gestalten die Reihen der Gefangenen lichtetete, lebte unser Brigadegeneral mit dem russischen Stadtkommandanten in Kiew desto herrlicher und in Freuden. Nicht vernahm er die Klagen, Saufen und Nothschreie seiner Untergebenen, wohl aber ließ er täglich sein Ohr kitzeln durch die Musikklänge, welche ein aus den Ueberresten der Regimentshautboisten zusammengesetztes Musikcorps bei der Mittags- und Abendtafel ertönen ließ.

(Beschluß folgt.)

Vermischtes.

Der Pariser Moniteur vom 5. März enthält einen eingänglichen Artikel über die krennende Frage des Tages. Diese wichtige Auslassung hat offenbar den Zweck, zu weit gehende Besorgnisse

zu beseitigen, überhaupt zu beruhigen und die Meinung, daß der Ausgang der jetzigen Verhandlungen der Befestigung des europäischen Friedens günstig sein werde.

Aus München vom 27. Febr. wird der Allgäuer Abendzeitung geschrieben: „Man hat mich mitgetheilt, daß dieser Tage ein Tiroler auf dem Wege von da nach Maila seiner Baarschaft im Betrage von 300 Fl. beraubt und ermordet wurde. Die Thäter wurden aber sofort auf folgende merkwürdige Art erndet: Ein Knabe, der Walde mit Streuscheitern beschäftigt, wurde von einem Forstmann ergriffen und über seine ungelobte Handlung verwahrt, worauf jener die Bemerkung machte: „Mich will man gleich hängen, aber gerade haben drei Kerle: einen umgebracht, da sagt man nichts.“ Ueber diese Aeußerung weiter befragt, wies der Junge auf den Ort, wo die Leiche lag, und äußert, daß er einen der Mörder, einen Birth, erkannt habe und die andern beiden, wenn er sie wiedersehe, auch sogleich erkennen würde. Der Forstmann, vermuthend, daß die Ruchlosen in einem der nächstgelegenen Birthhäuser sich es mit dem Raube wohl sein lassen werden, ließ den Jungen nicht mehr von der Stelle und in einem nahen Dorfe sand man wirklich die drei Mörder, die sofort der Behörde übergeben wurden.“

Seltene Baluta. Wahrhaft komisch ist es, welche Baluta die Wechselkäufer oft anbieten. So sollte kürzlich ein junger Mann in einer norddeutschen Residenz für einen Wechsel von 25 Thln. den Betrag zur Hälfte in Cigaretten und zur Hälfte in Kaminden und Reeschen annehmen. Daß dieser Einkauf von vegetabilischen und animalischen Stoffen abgelehnt wurde, brauchen wir wohl nicht zu versichern.

Die berühmte „Karte für 1860“, von welcher, als die Pläne des französischen Kaiserthums darstellend, so viel Aufhebens gemacht wurde, ist nichts als ein Humbug, eine Beutelschneidererei des Berlegers, des Kartenhändlers Edward Stanford, in London, der schon mehrere dergleichen Speculationen losgelassen hat, um alte Platten neu zu verwerthen. Es ist wirklich köstlich, worauf schließlich sich die großen politischen Scandale zurückführen lassen.

In Rottweil hat sich am 20. Februar ein wilder Bürgerstohn mit einem Holzhackinstrumente — dort Daxel genannt — die rechte Hand abgeschlagen und sie ins Feuer geworfen. Als 20 Schläge bedurft er nach seiner eigenen Angabe mit dem nämlichen Instrument und seiner nicht geübten linken Hand, bis er die

...entlegliche Handlung seines religiösen Lebens voll-
 bracht. Der Blutverlust war sehr bedeutend,
 und die Knochen am Vorderarme erwiesen sich so
 zerklüftet, daß derselbe alsbald abgenommen
 werden mußte. Schon zwei Mal beabsichtigte der
 Körperlich etwas verkümmerte Schwärmer, durch
 Abhungern seinem Leben ein Ende zu machen,
 wurde aber jedes Mal von seinem Vorhaben wie-
 der abgebracht.

Bei keiner andern Nation, etwa die Amerika-
 ner ausgenommen, gehen die Zeitungsannon-
 cen so rasch Unermessene und verursachen so große
 Kosten wie bei den Engländern. So zahlt der
 Modenfabrikant Holloway jährlich 30,000 Pf. St.
 (300,000 Gulden C.-M.), das Kleidermagazin von
 Moses und Sohn 15,000, der Schneider Nikols,
 5000 Pf. St. Ein Schneider, um sein großarti-
 ges Geschäft in die Öffentlichkeit zu bringen, an-
 zündete kürzlich: „Ein Mann, der alle Bein-
 kleider, welche bei C. A. Collins in Einem Tage
 gemacht werden, tragen würde, d. i. das Ende
 eines Beinkleides an den Anfang des anderen ge-
 legt u. i. w., müßte 120 Fuß hoch sein; hätte er
 die Hosen, welche bei C. in einem Jahre gemacht
 werden, zu tragen, müßte seine Höhe 37,560 Fuß
 oder beinahe 7 Meilen betragen. Diese Höhe
 trägt den Sieg über Goliath davon und übertrifft
 die Länge des Kometen. Nr. C. wohnt Nr. 203,
 Washington Street.“ Und wie weit die Cultur
 der Kleidermacher in London gegangen ist, beweist
 z. B. allein schon ein bekannter Schneider in Sad-
 ville Street, der die schönsten Carrossen und Pferde
 hält, und zwar so, daß die Swells und Edwen
 dieselben bei Ankäufen als Muster nehmen. Das
 Haus des glücklichen Schneiders steht Jedermann
 offen, und wenn die Kunden kommen und etwas
 zu warten haben, können sie nur zugreifen, denn
 die besten Kuchen, Weine und Cigarren stehen be-
 reits auf den Tischen — wie man aber sagt, ge-
 ben nur sehr reiche Leute nach Saville Street,
 da es wenige können und lieben, sechs bis sieben
 Thaler für eine Hose mehr zu geben, d. i. so
 viel für eine Cigarre oder ein Glas Wein zu zahlen.

Origineller Druckfehler. In einem we-
 nig verbreiteten deutschen Blatte, worin die Poli-
 tik des dormaligen Herrschers von Frankreich über
 Gebühr gelobhudelt wird, ist statt das gekettete
 Frankreich, das gekettete Frankreich, zu lesen.
 Ob der Herr Corrector vielleicht aus Ironie dieses
 Abdruck hat stehen lassen, weiß man nicht.

Erledigte Kirchenstühle.

No. 49. im Jahre II. im Schiff, bisher gehörig

der verstorbenen Frau Bertha Mathilde
 Zschöke hier;
 No. 18. unter dem Empore vor der Kanzel, neu,
 bisher gehörig der verstorbenen Frau Christi-
 ane Friederike Nägter hier;
 No. 4. auf dem Empore II. vor der Kanzel,
 bisher gehörig dem verstorbenen Maurermeist.
 Johann Gottfried Anke hier;
 sind zu verlösen unter vierwöchentlicher Anmel-
 dungsfrist für Anverwandte.
 Frankenberg, den 8. März 1859.
 Dr. Körner, P. u. S.

Todesanzeige und Dank.

Am 28. Februar, früh 6 Uhr, a. e. starb meine
 innigstgeliebte Gattin, Frau Bertha Mathilde
 Zschöke, geb. Lange, in einem Alter von 36
 Jahren. Ich habe erfahren das Wort: „Rasch
 tritt der Tod den Menschen an“ und sehe nun
 einsam mit meinen zwei Kindern, die der Erzie-
 hung der sorgenden Mutter noch so sehr bedurften.
 Schwer liegt die Hand des Herrn auf mir; aber
 seine Wege sind nicht unsre Wege und nur, was
 er thut, ist allzeit wohlgethan. Des tröst' ich
 mich. Dort in jenen lichten Wohnungen, wo
 Gott abwischen wird alle Thränen von der From-
 men Augen, hoffe ich meine theure Gattin wieder
 zu finden, um nimmer von ihr getrennt zu wer-
 den. In meiner Betrübnis aber muß ich rühmen
 und preisen die Liebe und Fürsorge guter Men-
 schen. Nehmen Sie, geehrte Herren Dr. Ber-
 ner und Schubert, und Herr Diak. Lange,
 nehmet Ihr, geliebte Geschwister und Verwandte
 der Verewigten, und Ihr Alle, meine Freunde,
 für bewiesene Aufopferung und Pflichttreue, für
 den Trost der Religion, für freundliche Beglei-
 tung auf dem letzten Gange zum Friedhofe, für
 Bekränzung des Sarges, für alles Gute, was
 uns geschehen, den herzlichsten, innigsten Dank!
 Gott, der Allgütige, vergelte es Ihnen reichlich!

Du Gattin, so brav und bieder,
 Du Mutter, so lieb und gut,
 Hast so allein uns gelassen; —
 Es will uns wohl sinken der Muth.

Denn ach! mit regem Fleiße
 Hast Du gewaltet, geschafft;
 Mit täglich neuer Treue,
 Ost über Vermögen und Kraft!

Hab Dank, Du Gattin und Mutter,
 Viel tausend-, tausendmal!
 Einst woll'n wir Dir noch danken
 Im hohen Himmelsaal!

Frankenberg, am 8. März 1859.
 Karl Heinrich Zschöke, Conditor,
 mit seinen zwei Kindern.

abzuge
 Stück
 Würfe
 Stück
 Bei
 tritt
 Dresd
 Best
 koble
 Eber
 lage
 Stück
 Würfel
 Stück
 Dresdn
 do.
 Fra

Die Werkstatt für Bildhauerarbeit

von



Freiberg

am Schloßplatz,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Grabdenkmälern aller Art, aus feinem Sandstein, Marmor und Granit.

Gleichzeitig empfiehlt dieselbe ihr Lager schön polirter Marmorplatten von sächs., schles. und ital. Masse, sowie von Pirnaer und Gräßenburger Sandsteinplatten.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist in den Stand gesetzt, nachverzeichnete Kohlen zu beifolgendem Preis ab Bahnhof Oberlichtenau abzugeben:

| | | |
|--|-------|---------|
| Stück-Pechkoble | 26 Rg | 10 Tgr. |
| Würfel- do. | 24 | 20 |
| Stück-Rußkoble | 22 | — |
| Bei Abnahme von 100 Schfl. dieser Sorten tritt zu Lowry eine Ermäßigung von 15 Tgr. ein. | | |
| Dresdner weiche Schieferkoble | 25 Rg | 16 Tgr. |
| do. Mittelskoble | 20 | 16 |
| zu Lowry. | | |

Bestellungen auf Dresdner Schmiede- und Waschkoble werden sofort ausgeführt.

Ebenso wird im Einzelnen von meiner Niederlage hier verkauft:

| | |
|--------------------------|---------|
| Stück-Pechkoble à Schfl. | 21 Tgr. |
| Würfel- do. | 19 |
| Stück-Rußkoble | 17 |
| Dresdner Schmiedekoble | 22 |
| do. weiche Schieferkoble | 20 |

Frankenberg, den 5. März 1859.
J. G. Hofmann.

Bestellungen auf Düngefall

werden von heute ab pünktlich besorgt und bei Bestellungen auf mehrere Ladungen sowie gegen Baarzahlung eine Preisermäßigung an dem Bahnhof Oberlichtenau.

Louis Friedrich.

Bei Otto Barbewitz in Haynichen und S. Rosberg in Frankenberg ist vorräthig:

Essence magique de Morrel.

Das sicherste Mittel, Flecken von Fett und dergleichen aus jedem Stoffe zu entfernen.

Gesunden.

Am Sonntag Nachmittag ist auf der Freiburger Straße ein Flanellrock gefunden worden und kann der Eigenthümer denselben zurückerhalten durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition.

Ein braves Dienstmädchen

findet vom 1. April an ein vortheilhaftes Unterkommen durch Nachweis der Expedition d. Bl.

Erholungs-Gesellschaft.

Derweiter Besetzung des Gesellschaftslokals
 findet morgen Donnerstag kein
 Geschäftsabend statt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das Gehen in meinem Garten, hinter den Zäun-
 an der Nachbarhäuser, sowie über meine Wiese
 nach dem Hammer zu, verbiete ich hierdurch.

Zu widerhandelnde haben sich der Pfändung und
 Befragung um 15 Uhr zu gewärtigen.

Frankenberg, den 8. März 1859.

Erregott Franke.

Ein Webergeselle

Arbeiten erhalten Chemnitz Straße No. 369.

Zwei Handarbeiter

Arbeiten bei Kurth im Neubautunnel.

Stahlfedern

für Schule und Comptoir, empfiehlt billig
 C. S. Koppberg.

Leipziger Course am 7. März 1859.

Chemnitz am 5. März. Weizen (Schwicht 159 - 168
 Pfd.) 6 Thlr. bis 8 Thlr. 25 Rgr. Roggen neu (149
 Pfd.) 3 Thlr. 5 Rgr. bis 4 Thlr. 10 Rgr. Roggen alt
 (159 Pfd.) 4 Thlr. 15 Rgr. bis 4 Thlr. 22 Rgr. Gerste
 (130 - 140 Pfd.) 3 Thlr. — Rgr. — Pf. bis 3 Thlr. 12 Rgr.
 Hafer (85 - 94 Pfd.) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 8 Rgr.
 Gerste 1 Thlr. 15 Rgr. bis 2 Thlr. — Rgr.
 Erbsen 6 Thlr. 15 Rgr. bis 7 Thlr. — Rgr.
 Die Kanne Butter 215 Pf. bis 225 Pf.
 Oel 1 Etr. 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 18 Rgr.
 Straß (1000 Pfd.) 2 Thlr. 6 Rgr. bis 7
 Thlr. — Rgr.
 Chemnitz, den 5. März. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr.
 20 Rgr. Roggen 2 Thlr. 27 Rgr. bis 3 Thlr. 20 Rgr.
 Gerste 2 Thlr. 22 Rgr. bis 2 Thlr. 27 Rgr. Hafer 1
 Thlr. 20 Rgr. bis 2 Thlr. Erbsen 3 Thlr. 25 Rgr. bis
 4 Thlr. 25 Rgr. Gerste 1 Thlr. 15 Rgr. bis 2 Thlr.
 25 Rgr.
 Die Kanne Butter 198 Pf. bis 208 Pf.
 Dresden, 8. März. Rübbeloh pr. 100 Pfd. Btto. loco
 nicht angeboten. Spiritus pf. Simr. 72 R. 80 pSt.
 Brau loco 8 1/2 Thlr. Br. — Bitterung: Heiter und mild.
 Berlin, 7. März. Weizen loco 47 - 47 1/2 Thlr. Rog-
 gen loco 45 1/2 Thlr. Gerste loco 33 - 32 Thlr. Ha-
 fer loco 27 - 33 Thlr. Spiritus loco 191 Thlr. G.
 Rübbeloh loco 14 1/2 Thlr. G.

Leipziger Course am 7. März 1859.
 Kronen 9 1/2 5 Rgr. Louis'ors 9 1/2 6 Rgr.

Banknoten 5 1/2 10 Rgr. 2 1/2 10 Rgr. ...
 Holländische Ducaten 4 1/2 * (je Stück 3 1/2 * 4
 2 1/2 * 2 1/2 *). Kaiserliche 4 1/2 *. Bresslauer und
 Passauer Dukaten — — Conventions-Species n.
 G. — — — — — Kreuzer 100 1/2 *. 10-Kreuzer
 97 1/2 *. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150
 fl. — — *. do. n. Oest. W. do. 92 1/2 *. Noten
 und Banken ohne Auswechs.-Casse am 10. März.
 Preise pr. 100 R. 100 1/2 *.

Frankenberger täglicher Verkehrskalender:

Ankunft und Abgang der Fahrposten:
 Von Gannichen: Früh 7 Uhr 20 Min., Nachmitt. 3
 Uhr 30 Min.
 Nach Gannichen: Früh 9 Uhr 5 Min., Abends 8 Uhr
 50 Min.
 Von Chemnitz: Früh 8 Uhr 50 Min., Abends 8 Uhr
 40 Min.
 Nach Chemnitz: Früh 7 Uhr 30 Min., Nachmittags 3
 Uhr 45 Min.
 Von Oberlichtenau: Mittags 11 Uhr 50 Min., Nach-
 mittags 1 Uhr, Abends 7 Uhr 30 Min., Ab-
 gang in Oberlichtenau: Nachmittags 10 Uhr 35
 Min., Nachmitt. 2 Uhr 45 Min., Abends 8 Uhr
 15 Min.
 Nach Oberlichtenau: Früh 6 Uhr 45 Min., Vormit-
 tags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr 15 Min., An-
 kunft in Oberlichtenau: Früh 8 Uhr, Mittags
 12 Uhr 15 Min., Nachmittags 4 Uhr 30 Min.

Abgang der Dampfwagenzüge von Oberlichtenau:

Nach Chemnitz: Früh 6 Uhr 30 Min., Vormittags 10
 Uhr 20 Min., Mittags 2 Uhr 30 Min., Nach-
 mittags 6 Uhr und 10 Uhr 30 Min., Abends.
 Nach Mittweida und weiter abwärts: Früh 5
 Uhr 15 Min. und 8 Uhr 45 Min., Mittags 12
 Uhr 35 Min., Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten.

Gannichener täglicher Verkehrskalender.

Abgang der Personenposten:
 6 Uhr früh: Personenpost nach Chemnitz,
 Waldheim, zum Anschluß
 nach Meisa, Leipzig, Dresden, Sachsa, Cobitz,
 Gränitz und Leisnig.
 10 = 30 Minuten früh: Personenpost nach Roffen, Weis-
 sen, Bitterfeld, Dresden, Rochwitz und Döbeln.
 2 = 30 Minuten Nachm.: Personenpost nach Chemnitz,
 3 = — — — — — = Mittweida,
 zum Anschluß nach Meisa, Leipzig, Dresden, Chem-
 nitz und Rochitz.
 4 = 30 Minuten Nachm.: Personenpost nach Döberan.
 Abgang der Personenposten:
 5 Uhr 45 Minuten früh: Personenpost von Döberan,
 10 = 15 — — — — — = Chemnitz
 2 = 15 — — — — — = Nachm. Meisen, Ros-
 sen, Döbeln und Rochwitz.
 4 = 30 Minuten Nachm.: Personenpost von Waldheim.
 6 = 30 — — — — — = Abends: Chemnitz und Waldhof
 10 = 15 Minuten: Abends: Personenpost von Chemnitz.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Koppberg in Frankenberg.